

PERSONALIA

Agnellus Andrew †

Bisher bin ich in meinem Leben drei Menschen begegnet, von denen ich sagen möchte, daß sie ein Geschenk waren, weil in ihrer Nähe erfahrbar wurde, was Christentum sein kann. Agnellus Andrew gehört dazu. Er starb als Bischof. Und doch ist er für mich Father Agnellus geblieben, der immer freundliche Franziskaner mit dem riesengroßen Herzen voll guter Nachrichten für die Menschen.

Ich traf ihn erstmals im Frühjahr 1969 auf dem Flughafen Orly in Paris, als wir gemeinsam ein Taxi herbeiwinkten. Es stellte sich heraus: Der rotwangige Priester mit den blitzenden Augen und ich hatten das gleiche Ziel. Wir waren beide auf dem Weg zu einer der Gründungssitzungen von Cameco (den Namen gab es damals noch nicht) im kleinen Büro der UCIP, der Internationalen Katholischen Presseunion in der rue des Augustines, – er als Berater der UNDA (Internationale Katholische Vereinigung für Hörfunk und Fernsehen), ich als knapp 32jähriger Bewerber für das Amt des ersten Sekretärs des Catholic Media Council. Instinktiv spürte er meine Nervosität, legte seine Hand auf meinen Arm und sprach mich auf unkomplizierte angelsächsische Art mit dem Vornamen an: »Sie sollten sich keine Sorgen machen. Wenn Sie ernsthaft an die Arbeit gehen, werden Sie viele Freunde haben.«

Einen hatte ich gewiß. Nach seiner Wahl zum Präsidenten der UNDA wurde er bald auch Vorsitzender von Cameco. Wir trafen uns oft, bei den obligatorischen Sitzungen, aber auch in einem Heim in Hatch End bei London. Hier hatte er seinen Lebensraum verwirklicht, und hier konnte man den wahren Agnellus Andrew erleben.

Geboren im Mai 1908 im schottischen Crosshill, nahe Glasgow, trat er in jungen Jahren in den Franziskaner-Orden ein und wurde 1932 in London zum Priester geweiht. 1942 bestritt er erste Kirchenfunksendungen in der BBC. Sie waren so erfolgreich, daß ihm die Bischöfe Großbritanniens bereits 1947 die volle Verantwortung für ihre Rundfunkarbeit übertrugen. Agnellus Andrew wurde Produzent bei der BBC und stellvertretender Leiter der Kirchenfunkabteilung des Senders.

Seine sonore, Vertrauen einflößende Stimme wurde bekannt im ganzen Land. Doch ihm ging es nie um persönliches Prestige, sondern um zeitgemäße Verkündigung des Evangeliums und um die Kirche, die eine Botschaft für die Menschen hat. Deshalb brauchte sie Fachleute, die mit den modernen Medien vertraut waren, und Priester, die für ihre Nutzung ein Gespür besaßen.

So gründete Agnellus Andrew 1955 in Hatch End bei London das Catholic Radio and Television Centre mit eigenen Studio- und Schulgebäuden. Was ursprünglich der englischen Kirche dienen sollte, wurde bald zum begehrten Ausbildungsplatz kirchlicher Rundfunkfachleute aus aller Welt. Hunderte von inzwischen prominenten kirchlichen Hör- und Sehfunkfachleuten der Entwicklungsländer sind durch die Schule von Agnellus Andrew gegangen. Ganze Bischofskonferenzen vertrauten sich ihm an, um vor dem Mikrophon eine bessere Figur abzugeben.

UNDA nutzte seine Erfahrungen und wählte ihn 1970 zum Präsidenten. Alle neueren kirchlichen Verlautbarungen zu Medienfragen hat Agnellus Andrew mitgeprägt. Er blieb Leiter seines Zentrums und Mitarbeiter der BBC bis 1980. Da wurde er zum Bischof ernannt und Vize-Präsident der Päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel in Rom. Doch das ist eine ganz andere Geschichte.

Er hat mich durch die Studios der BBC geführt, und da war kein Pförtner, kein Scriptgirl und kein Beleuchter, die ihn nicht kannten und freudig begrüßten. Saßen wir abends in Hatch End am Kaminfeuer bei einem Glas Wein, gaben sich Prominente der BBC die Klinke in die Hand. Die Nachrichtensprecherin schaute kurz auf einen Drink herein, bevor sie auf dem Bildschirm erschien, und der Regisseur des Fernsehspiels sah sich gemeinsam mit Father Agnellus sein Stück an, um bis nach Mitternacht darüber zu diskutieren. Sein Zimmer war ein einziger großer Beichtstuhl, das ungezählte britische Funk- und Fernsehleute mit frohen Gesichtern verlassen haben, auch wenn sie nicht der gleichen Konfession wie Father Agnellus angehörten.

1980 erteilte ihm der kirchliche Gehorsam. Der polnische Präsident der Päpstlichen Medien-Kommission in Rom, Andrea Maria Deskur, war durch Krankheit in seiner Wirkmöglichkeit behindert. Deshalb stellte ihm Papst Johannes Paul II. den jederzeit verfügbaren Agnellus Andrew zur Seite. Der 72jährige wurde Bischof und durchlitt die weniger erfreulichen Jahre seines Lebens. Zwar war seine Einsatzbereitschaft ungebrochen, doch kam die Berufung mindestens zehn Jahre zu spät. In einem Telefonat sagte er mir: »Wenn Du über Menschen zu bestimmen hast, merke Dir eines: Verpflanze nie einen alten Baum.«

Nach Erreichen der Altersgrenze durfte Agnellus ins geliebte England zurückkehren. Die Bischofskonferenz machte ihn zum Vorsitzenden ihrer Medienkommission. Mitten aus der Arbeit hat ihn Gott abberufen.

Karl R. Höller (Aachen)

Frank Okwu Ugboajah †

Sein Wissen um die Kommunikation in Afrika, so erzählte Frank Ugboajah oft, hätten ihm nicht die amerikanischen Universitäten vermittelt, an denen er seine akademischen Grade bis zum Doktorat machte. Afrikanische Kommunikation habe er erst und immer wieder neu gelernt, wenn er in seine dörfliche Heimat zurückkehrte. Einheimische Kommunikation in Afrika war der Mittelpunkt seiner Wissenschaft und seines Lebens. Von ihm stammt der Begriff der afrikanischen »Oramedia«, der Verbindung zwischen traditionellen und modernen Kommunikationsmitteln in afrikanischer Kultur, wobei die modernen Mittel nur die kleine Spitze des Eisbergs sind. »There is a need to identify systematically the symbols that exist in traditional media channels and how these symbols can be manipulated for effectiveness in communication. These challenges of research are formidable. They are challenges which need commitment and foresight in those who are genuinely convinced of the potentials and relevance of oramedia in the process of development«. Besser als mit diesen seinen eigenen Worten kann man sein Leben, sein Anliegen und seine Arbeit kaum beschreiben. Die erste Fassung seines Schlüsselbeitrages zu diesen 'Oramedia' veröffentlichte er 1982 in unserer Zeitschrift. Von Frank Ugboajah stammt auch der wohl erste, mehrheitlich von afrikanischen Autoren und Forschern veröffentlichte Reader

über Massenkommunikation, Kultur und Gesellschaft in Westafrika (München 1985) und die Liste seiner eigenen Beiträge zu afrikanischen Kommunikationsthemen in Fachzeitschriften ist lang. Frank war Berater und ständiger Mitarbeiter in vielen Gremien. So gehörte er auch seit dem Beginn im Jahre 1981 zum redaktionellen Beirat unserer englischsprachigen Schwesterveröffentlichung, des 'Communicatio Socialis Yearbook', welches sich ausschließlich Themen christlicher Kommunikation in der Dritten Welt widmet und in Indien erscheint. Eines seiner letzten größeren Projekte war die »Africa Media Review«, die er als Veröffentlichung des »African Council on Communication Education« (ACCE) gerade im Juni 1986 begonnen hatte.

Er war auf dem Wege von einer Vorlesungsreihe in den USA zu einer Sitzung dieses ACCE in Nairobi, als den erst 42jährigen am 7. März 1987 während des Fluges nach Frankfurt der Tod erteilte. Seine Gesundheit hatte in den letzten Jahren durch eine Knochentuberkulose schwer gelitten, aber niemand rechnete so schnell mit dem Tod des bekannten Kommunikationsprofessors in Lagos, wo er seit Jahren an der dortigen Universität – zeitweilig als Direktor der Abteilung – dozierte. Immer wieder fand er auch in den letzten Jahren Zeit und Energie, sich international als Lehrer und Berater – etwa der Unesco und anderer Organisationen – zu betätigen. Der Katholik Ugboajah war einer der afrikanischen Freunde von Communicatio Socialis.

Die Kommunikationswissenschaft Afrikas hat in Frank Ugboajah einen ihrer führenden Köpfe verloren und Communicatio Socialis einen langjährigen, ehrlich interessierten Freund. Bei unserem letzten Treffen im Spätsommer letzten Jahres war er noch voller Pläne und Hoffnungen, bat aber auch im Wissen um seine geschwächte Gesundheit um das Gebet. Jetzt müssen andere afrikanische Hände das weitertragen und vollenden, was er in seiner Sorge um die afrikanische Kommunikationskultur begonnen hat: »The challenge facing today's policymaker and communication specialist in Africa would be the need to understand clearly what results the folk media could achieve for mobilization and for development«. Dies gilt auch für die Kirche.

*Franz-Josef Eilers
(Sankt Augustin)*